Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf schöne neue Lieder

Kahlbrock, Joachim

[Deutschland], [1858]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 6,258

urn:nbn:de:gbv:45:1-1158269

Visual Library

Fünf schöne neue Lieder.

Es ist doch alles in diesem Leben.
In der Stadt die jungen Herrn ꝛc.
Wie gerne dir zu Füßen.
Das Gold ist ein Tyrann.
Ich liebte einst und war so glücklich.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe. Grünensood No. 52.

Das Erste.

1. Es ist doch alles in diesem Leben nur Gaukeley und Taschenspiel, wenn auch die Menschen ernsthaft streben, ein Kluger giebt darauf nicht viel. Seht nur den jungen Fant, die Locken kraus gebrannt, mit Rock und Weste nach dem neusten Schnitt, des Sonntags reitet er, geht Abends in's Parterre, macht alles, was nur irgend Mod' ist, mit. Man hält ihn wahrlich für was Rechtes, sieht man das goldne Lorgnettenpaar, den Ring am Finger für was Echtes, und hält am End' für'n Lord ihn gar.

Gesprochen: Prost die Mahlzeit! am Sonntag wohl, aber am Montag steht er wieder früh vor seiner Ladenthür, dreht sich eine empfindsame Sechse und gießt sich eine nasse Achte darauf.

2. Es ist doch alles in diesem Leben ꝛc. Seht den Mann dort an, der sich 'ne Frau gewann, weil ihre Schönheit ihn bezaubert hat; das rothe Wangenpaar, das schwarze Lockenhaar, die Perlenzähne, die so weiß und glatt; doch fragt ihn nur nach einigen Tagen, wenn erst die Hochzeit vorüber ist, er wird es euch mit Wehmuth klagen, nicht all's ist Gold was glänzend ist.

Gesp. Das Schwarz ist echt, das bezeugt der Friseur, von dem das Haar gekauft ist, und die Zähne sind so eingerichtet, daß sie nie Zahnschmerzen bekömmt, und die Röthe der Wangen ist das

hat, denn der

eben ꝛc. Trägt
Sinn doch Rock
nuter Reifenspiel
rer grenzenlosen
Schwärmen bei
zum Ofen, muß
stischen Temps.
ich! eine Tasse
es noch für den
nzösische Zeitung
zusammen nur
r 3 Sgr.

n ꝛc. Leiht sich
und wann mal
iel. Der Jude
h ist groß, die
jedoch die schön-
los mit Papier,
Stiele ihr Geld

r Tresor-Kasten,
Pas Geschwin-
aben statt dessen
e, Sollten sie
sie einen grün-
n Windmühlen-
n und lassen sie

Rosen.

die haben die
uf's Land hin-
hinterm Zaum,
Rosen haben.

arbkarte #13
Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
B.I.G.
Landesbibliothek Oldenburg

Fünf schöne neue Lieder.

Es ist doch alles in diesem Leben.
In der Stadt die jungen Herrn ꝛc.
Wie gerne dir zu Füßen.
Das Gold ist ein Tyrann.
Ich liebte einst und war so glücklich.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe. Grünensood No. 52.

Das Erste.

1. Es ist doch alles in diesem Leben nur Gaukeley und Taschenspiel, wenn auch die Menschen ernsthaft streben, ein Kluger giebt darauf nicht viel. Seht nur den jungen Fant, die Locken kraus gebrannt, mit Rock und Weste nach dem neusten Schnitt, des Sonntags reitet er, geht Abends in's Parterre, macht alles, was nur irgend Mod' ist, mit. Man hält ihn wahrlich für was Rechtes, sieht man das goldne Lorgnettenpaar, den Ring am Finger für was Echtes, und hält am End' für'n Lord ihn gar.

Gesprochen: Prost die Mahlzeit! am Sonntag wohl, aber am Montag steht er wieder früh vor seiner Ladenthür, dreht sich eine empfindsame Sechse und gießt sich eine nasse Achte darauf.

2. Es ist doch alles in diesem Leben ꝛc. Seht den Mann dort an, der sich 'ne Frau gewann, weil ihre Schönheit ihn bezaubert hat; das rothe Wangenpaar, das schwarze Lockenhaar, die Perlenzähne, die so weiß und glatt; doch fragt ihn nur nach einigen Tagen, wenn erst die Hochzeit vorüber ist, er wird es euch mit Wehmuth klagen, nicht all's ist Gold was glänzend ist.

Gesp. Das Schwarz ist echt, das bezeugt der Friseur, von dem das Haar gekauft ist, und die Zähne sind so eingerichtet, daß sie nie Zahnschmerzen bekömmt, und die Röthe der Wangen ist das

Schönste was man in der Art hat, denn der Pott kostet 18 Silbergroschen.

3. Es ist doch alles in dieses Leben ꝛc. Trägt manche Tänzerin mit etwas leichtem Sinn doch Rock und Aermel ganz erschrecklich weit, vor lauter Reifenspiel sieht man gar nicht mehr viel von ihrer grenzenlosen Magerkeit, bei kaltem Wetter sitzt in Schwärmen bei dem Conditor der Edelmann, drängt sich zum Ofen, muß sich wärmen und buchstabirt im französischen Temps.

Gesp. Das ist auch ganz natürlich! eine Tasse Kaffe, mit soviel Zucker, daß es noch für den andern Morgen ausreicht, die französische Zeitung und der warme Ofen kosten zusammen nur 2½ Sgr., zu Hause einheizen aber 3 Sgr.

4. Es ist doch alles in diesem Leben ꝛc. Leiht sich ein junger Mann beim Juden dann und wann mal etwas Geld, gleich giebt es Taschenspiel. Der Jude spielt dranf los, des Schuldners Noth ist groß, die Stadtvogtei ist dann sein höchstes Ziel; jedoch die schönsten Taschenspiele hat man in Spanien blos mit Papier, man nimmt den Leuten im feinsten Stiele ihr Geld und giebt Papier dafür.

Gesp. Sehen Sie hier, dies ist der Tresor-Kasten, hier lege ich ihr Geld hinein, alle Pas Geschwindigkeit ist keine Hexerei, und sie haben statt dessen große Stücke Papier in der Tasche, Sollten sie etwa im Kourse fallen, so warten sie einen günstigen Wind ab, gehen auf einen Windmühlenberg, kleben sie auf einen Drachen und lassen sie alsdann nach Belieben steigen.

Das Zweite.

Die jungen Herren und die Rosen.

In der Stadt die jungen Herrn, die haben die Rosen gar so gern, drum gehen sie auf's Land hinaus und suchen sich da Rosen aus. Hinterm Zaum, überm Graben, überall woll'n sie Rosen haben. Ja ja ja ja, la la ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

Und treff'n sie eine Rose an, sie brechen sie, und riechen d'ran; aber nur eine kurze Zeit ist die Rose ihre Freud'. In der Stadt, auf dem Land', überall sind solche Herrn schon bekannt; ja ja ꝛc.

Und haben sie das Riechen satt, dann gehn sie wieder nach der Stadt; und bei einer Flasche Wein erzähl'n sie ihre Schelmerein. Die Eine war zu blaß, die And're war zu schlecht; Keinem war die Rose recht. Ja ja ꝛc.

Das Dritte.

Wie schön bist du.

Wie gerne dir zu Füßen sing ich mein stilles Lied, indeß das heil'ge Abendgold ins Bogenfnster sieht. Im Tackte wogt dein schönes Haupt, dein Herz hört stille zu; ich aber lieg' und singe!, ich aber lieg' und singe: Wie schön, wie schön bist du, wie schön, wie schön, wie schön bist du.

Wie gerne dir zu Füßen schau ich in dein Gesicht, wie Mitleid bebt es drüber hin, dein Mitleid will ich nicht! Ich weiß es wohl du spielst mit mir, und dennoch sonder Ruh, (: lieg ich vor dir und singe: :) Wie schön, wie schön bist du. ꝛc.

Wie gerne dir zu Füßen stürb ich in stummer Qual, doch lieber spränge ich empor und küß dich tausendmal. Möch küssen dich, ja küssen dich, einen Tag lang immer zu, und sinken hin und sterben, und sterben hin und singen: Wie schön, wie ꝛc.

Das Vierte.

Gold und Liebe.

Das Gold ist ein Tyrann, den jeder Unterthan, des Reichthums Glanz und Pracht ist eine Wundermacht, dem Reichthum stets verfällt als Sclav' die ganze Welt, die Liebe nur allein will nicht ihr Diener sein; d'rum glaubt mir, o glaubt mir: (: des Lebens Glanz und Licht, die Liebe kauft man nicht. :)

Landesbibliothek Oldenburg

Was Liebe wirklich ist, nicht Tändelei und Licht, die Liebe wahr und rein, die schüchtert Gold nicht ein, und ist sie noch so arm, drob kennt sie keinen Harm, sie tröst des Lebens Noth, selbst fürchtend nicht den Tod, denn glaubt mir, o glaubt mir: (: was Reichthum auch verspricht, die Liebe kauft man nicht. :)

Man kauft sich Alles zwar, doch nicht Gefühle wahr, man kauft sich manches Gut, doch nimmer heiße Gluth, man kauft sich manchen Rang, doch nimmer Liebesklang, man kauft sich manchen Scherz, doch nicht ein fühlend Herz; d'rum glaubt mir, o glaubt mir: (mit allem Goldgewicht, die Liebe kauft man nicht. :)

Das Fünfte.

Ich liebte einst und war so glücklich, kannte nicht der Liebe Schmerz, schwur ihm Treue, dem Geliebten, schenkte ihm mein ganzes Herz.

Doch bald schwanden ach die Freuden, Trennung war mein hartes Loos; Gram und Kummer, bitt're Leiden machten mich ganz freudenloos.

So du einst im fremden Lande glücklich in der Liebe bist, so gedenk, daß die Untreue deines Mädchens Herze bricht.

Ach könnt ich dich noch einmal sehen, nur noch einmal küssen dich, und an deiner Seite stehen, o wie glücklich wär dann ich.

Ach, hätt' ich dich nie gesehen, o wie glücklich könnt ich sein, froh könnt ich durch's Leben gehen, was mir jetzt unmöglich ist.

Froh wollt ich die Sonn' begrüßen, Abends spät des Mondes Licht, doch jetzt meine Thränen fließen, dich vergessen kann ich nicht.

Doch Glück und Freud auf deinen Wegen, alles Gute dir wünsch ich, dich begleite Gottes Segen, wenn der Gram verzehrt einst mich.

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

1) Steh ich am eisern Gitter.
2) Der Mensch soll nicht stolz sein.
3) Es ist die Welt so groß und breit.
4) Nur noch einmal in meinem Leben.

Das Erste.

1. Stehe ich am eisern Gitter In der stillen Einsamkeit, Klage laut und weine bitter, Klage Gott mein Herzeleid.

2. Ach wie bin ich so verlassen Auf der Welt von Jedermann, Freund und Feinde thun mich hassen, Keiner nimmt sich meiner an.

3. Einen Vater, den ich hatte, Den ich oftmals Vater nannt, Eine Mutter die mich liebte, Die hat mir der Tod entwandt.

4. Beide sind für mich verloren, Solche Opfer sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Weil ich so unglücklich bin.

5. Trauter Jüngling, meinst du's redlich Oder liebst du nur aus Scherz! Männer Ränke sind gefährlich Für ein junges Mädchenherz.

6. Ach was sind die Mauern düster, Ach was sind die Ketten schwer; Ach wie lange wird es dauern? Ist denn keine Rettung mehr?

7. Warum mußte ich dich sehen? War das Schicksal mir so gram? Warum mußt' ich dorthin gehen, Wo dein Blick mir Alles nahm?

8. Ruh' und Frieden sind zerrissen, Trost und Frieden sind dahin; O, wär ich doch nie geboren, Da ich so unglücklich bin.

9. Bester Jüngling nimm zum Pfande Dieses blond gelockte Haar, Mit dem rothen Seidenbande, Das auf meinem Busen war.

Landesbibliothek Oldenburg